

Newsletter Integration und Migration

In dieser Ausgabe:

AKTUELLES AUS THÜRINGEN	1
Thüringer Integrationspreis 2018	1
Projektaufruf	1
Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung	1
Traumapädagogik im Kontext kultursensiblen Handelns	2
Studie: Willkommensmonitor Thüringen	2
Veranstaltung: Interkulturelles Gründercafé	2
NEUIGKEITEN AUS DEUTSCHLAND	3
BMBF-Projekt SHELTER— Online Kurse	3
Asylstatistik 2017	3
Neue Studie: „Wie gelingt Integration?“	3
Studie zeigt: Viele Menschen engagieren sich freiwillig für Flüchtlinge	4
NEUIGKEITEN DER EU	4
FÖRDERMITTEL	5
„Ich kann was!“ Ausschreibung 2018	5
Start der Aktion: #gibmireinzeichnen	5
Wettbewerb „Kommune bewegt Welt“	5
DEICHMANN-Förderpreis Integration	5
Buchempfehlungen - Downloads - Termine	6
Impressum	6

AKTUELLES AUS THÜRINGEN

Thüringer Integrationspreis 2018

Der diesjährige Integrationspreis steht unter dem Motto „Lebensgeschichten – miteinander gestalten“. Angesprochen werden damit Initiativen, Netzwerke, private und öffentliche Einrichtungen, die Zugewanderten Raum und Möglichkeit bieten, ihre Lebensgeschichten zu teilen, weiter zu entwickeln und damit Mut und Zuversicht für eine

Zukunft und individuelle Perspektiven in unserer Gesellschaft machen. Bewerbungsschluss ist der **30. April 2018!**

Die Ausschreibung sowie das Bewerbungsf formular finden Sie auf der Homepage der Thüringer Integrationsbeauftragten unter www.thueringen.de/bimf.

Quelle: Büro der Beauftragten für Integration, Migration und Flüchtlinge

Projektaufruf

Das Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft möchte beispielhafte Projekte, die sich mit der Gestaltung der Folgen des demografischen Wandels in Thüringen auseinandersetzen, im Jahr 2018 unterstützen.

Gesucht werden innovative Ideen, die dazu beitragen, demografisch bedingte Veränderungen und Handlungserfordernisse

aktiv zu gestalten, die auf integrierten Konzepten fußen, die Gegebenheiten vor Ort in angemessener Weise berücksichtigen und modellhafte Lösungsansätze darstellen. Projektvorschläge können **bis zum 15. Mai 2018** eingereicht werden.

Quelle: Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft

Kita Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung

Seit September 2017 treffen sich Frauen aus aller Welt mit ihren Kindern wöchentlich zum Gespräch und erhalten Informationen. Während die Mütter darüber sprechen, wie die Eingewöhnung in der Kita verläuft, werden die Kinder mit kleinen Spielen beschäftigt. Die Frauen kommen aus ihrer Isolation raus.

Das ist möglich, da das Zentrum für Integration und Migration (ZIM) zu einem der Standorte im bundesweiten Projekt „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ vom Jugendamt Erfurt ausgewählt wurde. In den kommenden drei Jahren fördert das Bundesfamilienministerium niedrigschwellige Angebote, die den Zugang zur Kindertagesbetreuung vorbereiten und unterstützend begleiten.

Weiterhin gibt es einen Elternbrunch, Beratungen zu Kita, wie man einen Kita-Platz findet und was in der Kita beachtet werden muss. Eine Fachkraft begleitet die Eltern bei den ersten Schritten in der Kita. Anita Müller und Ayam Shekho unterstützten bisher 22 syrische, irakische, kurdische, afghanische türkische Familien.

Um Gespräche zu erleichtern wurden Dolmetscher für die Gespräche in Kitas vermittelt. Inzwischen ist das ZIM eine verstärkte Anlaufstelle beim Thema Kinderbetreuung und frühe Bildung.

Die Zusammenarbeit mit der Kita Kastanienhof in der Nachbarschaft schafft konkrete und bildhafte Einblicke.

Mittlerweile erhielten Eltern von 15 Kindern einen Betreuungsplatz und können so an den angebotenen Integrationskursen teilnehmen. Außerdem erhalten geflohene Frauen erste Einblicke in das System der Kindertagesbetreuung und werden informiert über die Möglichkeiten der frühen Bildung in Deutschland.

Die teilnehmenden Standorte erhalten dafür von 2017 bis 2020 eine Förderung für eine Koordinierungs- und Netzwerkstelle, Fachkräfte für die Umsetzung der Angebote sowie zusätzliche Projektmittel. Weitere Informationen finden Sie hier: <https://kita-einstieg.fruehe-chancen.de/>.

Das Projekt wird vom Internationalen Bund – IB Mitte gGmbH, Zentrum für Integration durchgeführt.



AKTUELLES AUS THÜRINGEN

Traumapädagogik im Kontext kultursensiblen Handelns

Vom August bis Oktober 2018 findet ein Seminar Traumapädagogik im Kontext kultursensiblen Handelns statt.

Wenn Kinder und ihre Familien nach der Flucht in Deutschland ankommen, haben die beängstigenden Erlebnisse von Krieg und Verfolgung scheinbar ein Ende. Sicherheit und Orientierung sind meist aufgrund dieser belastenden Ereignisse gravierend erschüttert. Die Kinder und ihre Eltern müssen enorme Anstrengungen vollbringen, um Zuversicht und Stabilität zurückzugewinnen. Zielgruppe der Veranstaltung sind Fachkräfte in Kita, Schule sowie im Freizeitbereich. Sie nehmen eine wesentliche Rolle ein und es erfordert ein fundiertes Wissen über Traumata und die Einordnung von Reaktions- und Verhaltensweisen der Kinder, deren Gründe im Erleben einer anderen Kultur, gravierender Erfahrungen von Krieg, Verfolgung und Flucht begründet sind. Ihr Ziel ist es, Fachkräfte in den Einrichtungen, in denen sich Kinder aufhalten, in die Lage zu versetzen, Signale von traumatisierten Kindern zu erkennen, diese fachgerecht zu verstehen, sensibel auf deren Bedürfnisse einzugehen und angemessen darauf zu reagieren. Die fünf Fortbildungstage finden in Erfurt statt und sind vom ThILLM anerkannt. Weitere Informationen gibt es [hier](#).

Quelle: Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Thüringen e.V.

Studie: Willkommensmonitor Thüringen

Professor Eckardt legt den „Willkommensmonitor“ für Thüringen vor und verweist auf große Diskrepanz zur Arbeitsnachfrage und zum Jobangebot für Flüchtlinge. Wie entwickelt sich die Integration in Thüringen? Diese Frage beschäftigt an der Bauhaus-Uni Weimar Professor Frank Eckardt. Sein Thema ist die sozialwissenschaftliche Stadtforschung – und zunächst hatte er ein Lehrforschungsprojekt aufgelegt, das sich unter dem Titel Willkommensstädte mit Thüringer Kommunen befasste. Untersucht wurde, wie es dort jeweils um die Aufnahme von Flüchtlingen bestellt war. Jetzt liegt Eckardt mit sechs Studierenden den „Willkommensmonitor 2017“ vor, der an das frühere Projekt anschließt und eine Aktualisierung mit Blick auf die Integration vornimmt, wie Professor Eckardt betont. Denn dies ist mittlerweile das drängende Thema.

2015/16 hatte vor allem die Frage im Mittelpunkt gestanden, wie Flüchtlinge schnell und sicher untergebracht werden können. Mittlerweile geht es um die Frage, wie Menschen hier heimisch werden können – auf Zeit oder für immer. Und welche Rolle dabei Bildung, Beruf und die Aufnahme in die Gesellschaft spielen.

Schon 2016 hatte Eckardt aus einem Lehrstudienprojekt heraus eine Broschüre entwickelt und an alle Landkreise und Interessierte geschickt, um für verschiedene Lebensbereiche Anregungen zur Integration zu geben. Dabei spielten Arbeit, Bildung, Wohnen, Sport, Kultur, Internet und vieles mehr eine Rolle. Mit dem hier vorgelegten „Willkommensmonitor“ solle der Versuch gestartet werden, zumindest ansatzweise einen Überblick zu verschaffen, welche unterschiedlichen Wege Kommunen und Landkreise

im Freistaat eingeschlagen haben, um eine für sie passende Weise zu finden, die Integration von Migranten und Flüchtlingen zu gestalten, betont Eckardt.

Das Projekt kommt zu folgenden Schlussfolgerungen, die sich aus den in den Kommunen und mit allen Beteiligten geführten Interviews ableiten lassen:

1. Die lokale Integrationsarbeit wird von dazu speziell beauftragten Personen koordiniert, vernetzt und kommuniziert. Diese Arbeit ist anspruchsvoll und muss von professionellen Kräften mit Erfahrung in der Verwaltung geleistet werden.

2. Die Kompetenzen der Integrationsbeauftragten sind wenig deutlich. Die Rolle als „Fürsprecher“ für Flüchtlinge wird nicht explizit artikuliert, auch wenn sie von den meisten Beauftragten oder „Managern“ in der Praxis so verstanden wird.

3. Die Anzahl der Flüchtlinge in Thüringen wird als weitgehend stabil geschildert.

4. Es gibt keine Konzentrationen von Flüchtlingen in Thüringen in bestimmten Landkreisen.

5. Nach wie vor leben die meisten Flüchtlinge in Gemeinschaftsunterkünften. Während die Zusammenarbeit mit den Wohnungsgesellschaften vor Ort als gut eingestuft wird, ist der private Mietmarkt sehr schwierig.

6. Die isolierte und periphere Lage in den Landkreisen ist nach wie vor problematisch.

7. Der Bildungsintegration wird die größte Priorität vor Ort gegeben. Dennoch ist das Angebot nicht hinreichend, vor allem in den peripheren Lagen.

8. Besondere Aufmerksamkeit sollte die berufsbezogene Ausbildung erhalten. Hier wird die größte Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage sichtbar.

9. Die soziale Integration wird vor allem durch Sport besonders gut geleistet.

10. Die ehrenamtliche Hilfe ist nach wie vor vorhanden, aber benötigt gezielte Unterstützung.

11. Gleiches gilt für die weitere Gestaltung einer interkulturellen Verwaltung.

12. Rassismus wird zumeist als Einzelfall gesehen.

Professor Eckardt verweist darauf, dass mit dem „Willkommensmonitor“ die Absicht verbunden sei, „etwas von den Integrationsprozessen in Thüringen in Sicht zu bringen“. Er betont, dass dies ein anhaltender Prozess sein sollte. „Ohne eine solche systematische Betrachtung kann nicht erkennbar werden, ob lokalpolitische Maßnahmen auch wirklich integrationsfördernd wirken“, erklärt der Fachmann für sozialwissenschaftliche Stadtforschung.

Quelle: TLZ, 08.02.18

Veranstaltung: Interkulturelles

Gründercafé

ThEx Enterprise und ThEx Mentoring laden ein zum interkulturellen Gründercafé: Bei Kaffee und Kuchen geht es um die kulturelle Gründervielfalt in Thüringen. Gründer verschiedener Herkunft stellen Ihre Gründungsideen vor. Erfahrene Unternehmer stehen als Mentoren für ein Gespräch über die Herausforderungen in der Selbständigkeit zur Verfügung. Zeit: 24.04.18, 15:00 - 17:30 Uhr; Anmeldeschluss: 19.04.2018; Ort: Das.Businessloft, Spielbergtor 19b, 99096 Erfurt; [Anmeldung](#) erforderlich!

Quelle: ThEx-Newsletter April 2018

NEUIGKEITEN AUS DEUTSCHLAND

BMBF-Projekt SHELTER - Online-Kurse

BMBF-Projekt SHELTER - Online-Kurse zu Themen im Kontext der Betreuung von geflüchteten Kindern und Jugendlichen

Die Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/ Psychotherapie des Universitätsklinikums Ulm (Prof. Jörg M. Fegert) entwickelt im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Verbundprojektes „SHELTER“ drei Online-Kurse zu Themen, die im Kontext der Betreuung von geflüchteten Minderjährigen wichtig sind. Im Sommer startet das Projekt in die zweite Kurslaufzeit, so dass erneut eine kostenlose Teilnahme an den überarbeiteten Kursen möglich ist.

- SHELTER TRAUMA: „Traumatherapie mit Geflüchteten“ und „Herausforderungen in nicht-therapeutischen Berufen“ (Prof. Neuner, Bielefeld)
- SHELTER NOTFALL: „Umgang mit selbst- oder fremdgefährdendem Verhalten bei Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrungen“ (Prof. Plener, Ulm und Prof. Kölich, Neurruppin)
- SHELTER SCHUTZKONZEPTE: „Schutzkonzepte für Organisationen, die Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrungen betreuen“ (Prof. Schröer, Hildesheim und Prof. Wolff, Landshut)

Die Adressat*innen der Kurse sind Fachkräfte im medizinisch-therapeutischen und pädagogischen Bereich, die mit geflüchteten Minderjährigen arbeiten, sowie Ehrenamtliche, die sich in der Flüchtlingsarbeit engagieren.

Die Online-Kurse werden bei der Landesärztekammer Baden-Württemberg mit CME-Punkten zertifiziert.

Weitere Informationen zu den einzelnen Online-Kursen finden Sie unter <https://shelter.elearning-kinderschutz.de/>.

Asylstatistik 2017

Zahl der Asylsuchenden deutlich gesunken
Mehr als 30.000 freiwillige Rückkehrer, 26.000 Abschiebungen, verstärkt vor allem in die Maghreb-Staaten, und 60 Gefährdeter erfolgreich zurückgeführt: Eckdaten der Asylstatistik 2017, die Bundesinnenministerin de Maizière vorgestellt hat. Die Zahl der Asylanträge ist um mehr als 70 Prozent zurückgegangen. "Die Hauptprobleme sind im Griff, aber es bleibt viel zu tun" erklärte Bundesminister Thomas de Maizière in Berlin. So sei die Zahl der Asylsuchenden im vergangenen Jahr deutlich zurückgegangen. Die Behörden registrierten 186.644 Asylsuchende. Die meisten Asylsuchenden kamen 2017 aus Syrien, dem Irak und Afghanistan. 2016 waren noch etwa 280.000 Asylsuchende nach Deutschland gekommen, 2015 waren es rund 890.000 Menschen. Die Zahl der Asylanträge ging ebenfalls stark zurück: 2017 haben insgesamt 222.683 Flüchtlinge in Deutschland Asyl beantragt. Diese Zahl schließt Folgeanträge und Altanträge mit ein. Gegenüber dem Vorjahr (745.545 Anträge) bedeutet dies einen Rückgang um 70,1 Prozent. Mehr Abschiebungen nach Nordafrika
26.000 Menschen wurden 2017 aus Deutschland abgeschoben, so de Maizière - ein leichter Rückgang gegenüber 2016 (28.000 Abschiebungen).

Grund dafür sei, dass Rückführungen auf den westlichen Balkan weitestgehend abgeschlossen sind, Abschiebungen in andere Länder aber weiter schwierig seien. Abschiebungen in die nordafrikanischen Länder Tunesien, Algerien und Marokko, die in der Vergangenheit als besonders kompliziert galten, hätten sich erhöht, betonte der Bundesinnenminister. Allein nach Algerien seien 2017 450 Menschen zurückgebracht worden - zwei Jahre zuvor waren es noch 57.

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) hat 2017 über die Anträge von 603.428 Personen entschieden (2016: 695.733 Entscheidungen). Damit konnten die anhängigen Asylverfahren beim BAMF mit 68.245 wieder auf den niedrigen Stand von etwa Mitte 2013 zurückgeführt werden. Ende Dezember 2016 gab es noch 433.719 anhängige Asylverfahren. Der Bundesinnenminister lobte die hohe Zahl der Asylerkenntnisse. "Damit konnte die Anzahl der anhängigen Asylverfahren beim BAMF im Jahr 2017 insgesamt auf 22.429 Altverfahren abgebaut werden." Bei diesen Verfahren handelt es sich um Fälle aus dem Jahr 2016. Zu den Altverfahren kommen noch 45.816 laufende Verfahren von Flüchtlingen, die seit 1. Januar 2017 einen Asylantrag gestellt haben. Insgesamt wurden damit die 433.719 offenen Verfahren zu Beginn des Jahres 2017 auf 68.245 anhängige Verfahren reduziert. Das sind genauso viele wie Mitte 2013. Quelle: bundesregierung.de, 16.01.2018

Neue Studie: „Wie gelingt Integration? Asylsuchende über ihre Lebenslagen und Teilhabeperspektiven in Deutschland“

Es liegt eine neue Studie des SVR-Forschungsbereichs: „Wie gelingt Integration? Asylsuchende über ihre Lebenslagen und Teilhabeperspektiven in Deutschland“ vor. Nach wie vor fehlt es in Deutschland an belastbarem Wissen über die Lebenslagen von Flüchtlingen, insbesondere solches, das deren eigene Sicht einbezieht. Diese Perspektive ist jedoch wichtig, um das Asylsystem zu verbessern und Maßnahmen zur Integration und Teilhabe passgenau zuschneiden zu können. Hier setzt die Studie an: In qualitativen Interviews wurden erwachsene Asylsuchende befragt, die noch keinen sicheren Aufenthaltsstatus in Deutschland hatten. Die Studie analysiert die Sichtweise der Flüchtlinge zu Wohnort, zum Zugang zu Arbeit und (Aus-)Bildung, zu sozialer Teilhabe sowie ihre subjektive Wahrnehmung der Einteilung von Asylsuchenden nach Bleibeperspektive. Die Studie stellt zudem dar, welche Themen Flüchtlinge von sich aus ansprechen. Es werden Handlungsempfehlungen für politische Entscheidungsträger von Bund, Ländern und Kommunen, für Akteure zivilgesellschaftlicher Flüchtlingsarbeit sowie für Vertreter der Wirtschaft gegeben. Die Studie bildet den Abschluss des Forschungsprojekts „Von der Aufnahme zu gesellschaftlicher Teilhabe: Die Perspektive der Flüchtlinge auf ihre Lebenslagen in Deutschland“, das gemeinsam von SVR-Forschungsbereich und der Robert Bosch Stiftung durchgeführt wurde.

Quelle: www.svr-migration.de/publikationen/wie_gelingt_integration

NEUIGKEITEN AUS DEUTSCHLAND

Studie zeigt: Viele Menschen engagieren sich freiwillig für Flüchtlinge

Seit 2015 haben insgesamt 55 Prozent der Bevölkerung ab 16 Jahren Flüchtlinge in Deutschland unterstützt. Aktuell leisten noch 19 Prozent der Bevölkerung aktive Flüchtlingshilfe oder helfen auf andere Weise. Das ist das Ergebnis einer Studie im Auftrag des Bundesfamilienministeriums. Mit der Zunahme der Flüchtlingszahlen im Herbst 2015 haben viele Menschen begonnen, sich für Flüchtlinge zu engagieren. Rund 55 Prozent der Bevölkerung ab 16 Jahren haben seit 2015 Hilfe für Geflüchtete geleistet, sei es durch Geld- und Sachspenden, öffentliche Fürsprache oder aktive Hilfen. Derzeit sind noch 19 Prozent als aktive Helfer, Spender oder Unterstützer aktiv. Das sind die Zahlen der repräsentativen Studie "Engagement in der Flüchtlingshilfe", die das Institut für Demoskopie Allensbach im Auftrag des Bundesfamilienministeriums durchgeführt hat.

Die Studie zeigt, dass ein Aktivierungsschub wie im Herbst 2015 an die konkrete Notsituation gebunden ist: Viele der Ersthelferinnen und Ersthelfer haben ihr Engagement nach der Bewältigung der drängendsten Problemen beendet oder setzen es in anderen Bereichen fort. Aktive Flüchtlingshilfe, wie zum Beispiel Sprachunterricht, Begleitung bei Arztbesuchen oder Patenschaften, leisten derzeit noch 11 Prozent der Bevölkerung. Dreiviertel der aktiven Flüchtlingshelfer wollen ihr Engagement auch in den nächsten Jahren fortsetzen.

Weitere zentrale Aussagen der Studie lauten:

Rund 5,5 Stunden pro Woche verwenden Freiwillige in der Flüchtlingshilfe durchschnittlich für ihren Einsatz; der durchschnittliche Zeitaufwand in anderen Bereichen des Engagements beträgt 3,7 Stunden.

Eine deutliche Mehrheit der Engagierten berichtet über Rückhalt für ihr Engagement im eigenen Umfeld: 67 Prozent erleben in der Regel positive Reaktionen aus dem persönlichen Umfeld; auch in Ostdeutschland und in ländlichen Regionen berichten ca. 60 Prozent von weit überwiegend positiven Reaktionen.

81 Prozent geben an, viel Dankbarkeit von Flüchtlingen zu erfahren; 64 Prozent, dass sie bei ihrer Hilfe Neues erfahren und gelernt haben. 60 Prozent haben durch das Engagement neue Freunde gewonnen.

80 Prozent der aktiven Helferinnen und Helfer berichten über viel Freude an ihrem Engagement. Häufiger als andere legen die Engagierten in der Flüchtlingshilfe Wert darauf, sich gesellschaftlich zu engagieren (69 Prozent) und etwas zur Verwirklichung sozialer Gerechtigkeit beizutragen (84 Prozent; im Durchschnitt der Bevölkerung möchten das immerhin auch 65 Prozent).

Die Studie zeigt aber auch kritische Stimmen:

24 Prozent der Flüchtlingshelferinnen und Flüchtlingshelfer geben an, sie seien wegen ihres Engagements angefeindet oder beleidigt worden.

58 Prozent sind skeptisch, was die Integration der Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt betrifft. Probleme werden bei den Engagierten am häufigsten durch bürokratische Hürden (54 Prozent) und Verständigungsprobleme (48 Prozent) erlebt. 61 Prozent der Engagierten wünschen sich eine

NEUIGKEITEN AUS DER EU

schnellere und weniger komplizierte Zusammenarbeit mit den amtlichen Stellen.

Um das Engagement in der Flüchtlingshilfe zu untersuchen, führte das Institut für Demoskopie Allensbach im Auftrag des Bundesfamilienministeriums eine zweistufige Untersuchung durch. In einer ersten Umfrage wurde die Beteiligung an der freiwilligen Flüchtlingshilfe im Rahmen einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage mit rund 1.400 Befragten ab 16 Jahren erfragt. Auf Grundlage der damit ermittelten Strukturinformationen wurde eine Stichprobe von 558 aktiven Helferinnen und Helfern für die zweite Umfrage zusammengestellt. Im Juli und August 2017 fanden dann persönliche Interviews statt.

Der Ergebnisbericht der Studie des Instituts für Demoskopie Allensbach über das Engagement in der Flüchtlingshilfe ist hier <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/engagement-in-der-fluechtlingshilfe/122012> zu finden. Quelle: www.bmfsfj.de

NEUIGKEITEN AUS DER EU

Migranten: Partnerschaft zur Integration in den Arbeitsmarkt

Am 20.12.2017 unterzeichneten die EU-Kommission und die Wirtschafts- und Sozialpartner der EU eine Partnerschaft, die die Chancen und die Integration von Migranten und Flüchtlingen auf dem europäischen Arbeitsmarkt verbessern soll. Flüchtlinge gehören laut Studien zu den anfälligsten Gruppen unter den Nicht-EU-Bürgern auf dem Arbeitsmarkt. Die neue Partnerschaft soll ihre Bedingungen nun verbessern. Die Wirtschafts- und Sozialpartner verpflichteten sich u.a. zum Austausch von bewährten Verfahren für die Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt, wie beispielsweise die Einrichtung von Mentorenprogrammen am Arbeitsplatz. Die Maßnahmen werden bei Erfolg nicht nur zur Verbesserung der Situation der Betroffenen, sondern auch zu einer Verbesserung der Wirtschaftslage führen, wie beispielsweise dem derzeitigen Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

Quelle: Newsletter EU KOMP@KT 2-2018

Online-Wissenszentrum für Migration

Das Knowledge Centre on Migration and Demography (KCMD) ist eine 2016 ins Leben gerufene Initiative der EU-Kommission zur Verbesserung des Wissensmanagements für eine tragfähige EU-Politik in diesen Bereichen. Das KCMD basiert auf drei Säulen: 1. Aufbau einer umfassenden Evidenzbasis, Durchführung von Analysen und Vorausschau-Studien, 2. Wissenserweiterung durch Partnerschaften und Vernetzung, 3. der Verbesserung der Nutzung und Erleichterung der Wissensaufnahme durch die interessierten Gruppen. Das KCMD dient dazu, auf allen Ebenen – lokal, national, europäisch und global – vorhandenes, jedoch fragmentiertes Wissen zu nutzen, um die Auswirkungen künftiger Migrationsströme und Bevölkerungsentwicklungen auf Gesundheit, Wohlfahrt, Bildung und Wirtschaft besser zu verstehen.

Quelle: Newsletter EU KOMP@KT 3-2018

NEUIGKEITEN AUS DER EU

Integrations-Toolkit

Die EU-Kommission veröffentlichte am 24.01.2018 ein Toolkit für nationale und regionale Behörden, das diesen dabei helfen soll, ihre Strategien und Projekte zur Integration von Migranten zu gestalten und verfügbare EU-Mittel ausfindig zu machen. Das **Toolkit** konzentriert sich auf fünf Schwerpunkte für ganzheitliche, wirksame und langfristige Integrationsstrategien: Aufnahme, Bildung, Beschäftigung, Wohnen und Zugang zu öffentlichen Diensten. Zu diesen fünf Schwerpunkten werden die drängendsten Herausforderungen aufgeführt und passende Unterstützungsmaßnahmen vorgeschlagen, die allesamt mit dem jeweils geeigneten EU-Fonds kombiniert werden. Den Mitgliedstaaten und Regionen stehen zahlreiche EU-Instrumente zur Verfügung, mit denen sie unterschiedliche Arten von Integrationsprojekten fördern können – Sprachkurse, Gesundheitsversorgung bei der Ankunft, Unterstützung von Migranten bei der Suche nach einer Arbeit, einer Wohnung und einem Platz in der Gesellschaft. Dazu zählen Mittel aus den ESI-Fonds, dem AMIF und dem FEAD. Quelle: Newsletter EU KOMP@KT 2-2018

FÖRDERMITTEL

„Ich kann was!“-Ausschreibung 2018 – Kompetenzen für die digitale Welt!

Die zehnte Ausschreibungsrunde der „Ich kann was!“-Initiative startet am 15. März. Bis zum 30. April 2018 können sich deutschlandweit Einrichtungen um eine Projektförderung bewerben. Unterstützt werden pädagogische Projekte und Initiativen, in denen Kinder und Jugendliche darin ermutigt werden, ihre Potenziale zu entdecken und ihre individuellen Fähigkeiten zu entfalten. Die Förderhöhe beträgt bis zu 10.000 Euro pro Vorhaben.

Seit Beginn des Jahres 2017 ist die „Ich kann was!“-Initiative unter dem Dach der Deutsche Telekom Stiftung angesiedelt. Die Initiative legt einen dauerhaften Schwerpunkt auf die Vermittlung medialer und digitaler Kompetenzen. Das Alter der Kinder und Jugendlichen in den geförderten Projekten liegt zwischen 9 und 16 Jahren.

Unter dem Motto „Kompetenzen für die digitale Welt“ werden Projekte unterstützt, in denen ein kreativer und gleichzeitig kritischer Umgang mit Medien und der digitalen Welt erworben sowie die souveräne Nutzung digitaler Werkzeuge handlungsorientiert und spielerisch vermittelt werden. Ziel ist es, Kindern und Jugendlichen die Teilhabe an einer zukunftsorientierten und digitalisierten Gesellschaft durch den Erwerb von Digitalkompetenzen zu erleichtern.

Sie sind herzlich eingeladen, sich mit Projektideen zu bewerben, in denen Themen aus den Alltags- und Erlebniswelten der Kinder und Jugendlichen mit digitalen Instrumenten und Technologien oder modernen Kommunikationsmedien zusammengebracht werden. Das Ineinanderfließen von gesellschaftlichen, künstlerischen, handwerklichen oder auch freizeitpädagogischen Ansätzen mit Elementen aus der digitalen Welt wird ein immer selbstverständlicher Bestandteil der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Gewünscht werden innovative Projektideen und Konzepte, die die Bereiche Robotik und Programmieren, Making,

FÖRDERMITTEL

Social Media und Blogs sowie Film und Foto thematisieren. Bewerbungen können nur online über die Internetseite <https://antragsportal.telekom-stiftung.de> eingereicht werden. Fragen bitte an: ich-kann-was@telekom-stiftung.de. Alle Informationen zur „Ich kann was!“-Initiative, den Förderkriterien und dem Online-Bewerbungsverfahren finden Sie in der Ausschreibungsbroschüre auf der Internetseite www.telekom-stiftung.de/ikw. Quelle: „Ich kann was!“-Initiative

Start der Aktion: #gibmireinzeichnen

Die Initiative kulturelle Integration sucht ein Zeichen, Bild, Foto oder Wort, das als Symbol für kulturelle Integration und gesellschaftlichen Zusammenhalt stehen kann. Bis Ende April 2018 sind Bürger (Schulklassen, Sportverein oder Einzelpersonen) dazu aufgerufen, ihre Ideen für ein Zeichen für „Zusammenhalt in Vielfalt“ auf www.gibmireinzeichnen.de einzureichen. Das kann als Skizze, Zeichnung, Fotografie, Text etc. erfolgen. Die Ideengeber der drei vorausgewählten Zeichen erhalten je ein Preisgeld von 1.000 Euro sowie eine Einladung zur Vorstellung des Zeichens in Berlin. Ziel ist es, „Zusammenhalt in Vielfalt“ ein Zeichen zu geben, dass deutschlandweit für Integration, Toleranz und Zusammenhalt in der Gesellschaft steht. Quelle: www.gibmireinzeichnen.de

Wettbewerb „Kommune bewegt Welt“

Der Wettbewerb „Kommune bewegt Welt – Der Preis für herausragende kommunale Beispiele für Migration und Entwicklung“ wird dieses Jahr zum dritten Mal durchgeführt. Er richtet sich an Kommunalverwaltungen, migrantische Organisationen und Eine-Welt-Akteure. Deren gemeinsames Engagement in der kommunalen Entwicklungspolitik sichtbar zu machen und zu fördern ist das Ziel des Wettbewerbs. Es werden Preisgelder von insgesamt 135.000 Euro vergeben. Alle Informationen und Bewerbungsunterlagen finden hier: <http://www.kommune-bewegt-welt.de>.

Einsendeschluss für Bewerbungen ist der 29. Juni 2018. Quelle: Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) von Engagement Global

DEICHMANN-Förderpreis Integration

Initiativen, die auf verschiedenen Ebenen helfen, Kinder und Jugendliche in Beruf und Gesellschaft zu integrieren, können sich ab sofort unter www.deichmann-foerderpreis.de bewerben. Dotiert ist der Förderpreis mit insgesamt 100.000 Euro. Um benachteiligten Kinder und Jugendlichen – ganz gleich welcher Herkunft – bei der Eingliederung in Gesellschaft und Beruf zu unterstützen, hat der Schuheinzelhändler DEICHMANN den DEICHMANN-Förderpreis für Integration ins Leben gerufen. Der Förderpreis für Integration gliedert sich in drei Kategorien:

1. kleine und mittelständische Unternehmen, die in den letzten zwölf Monaten außergewöhnliches Engagement zum Thema Integration gezeigt haben.
2. Vereine, öffentliche oder private Initiativen sowie kirchliche Organisationen.
3. schulische Präventivmaßnahmen, um zu verhindern, dass die Leistungsunterschiede zwischen Kindern unterschiedlicher sozialer Herkunft gerade in den ersten Schuljahren immer größer werden. Bewerbungsfrist läuft bis 30. Juni 2018. Quelle: www.deichmann-foerderpreis.de

Buchempfehlungen - Downloads - Termine

Internetportal „Migration und Gesundheit“

Das Bundesministerium für Gesundheit startet das neue Internetportal „Migration und Gesundheit“ unter www.migration-gesundheit.bund.de. Es richtet sich an Migranten, an haupt- und ehrenamtliche Helfer, die Zugewanderte nach ihrer Ankunft in Deutschland unterstützen. Es hilft, sich mit dem Gesundheitswesen in Deutschland vertraut zu machen und beantwortet Fragen rund um die eigene Gesundheit und die Kindergesundheit. Auf dem Portal werden erstmals gebündelt zahlreiche Informationsmaterialien zu den Schwerpunktthemen „Gesundheitswesen“, „Gesundheit und Vorsorge“, „Pflege“ sowie „Sucht und Drogen“ in mehreren Sprachfassungen zur Verfügung gestellt.

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit

Kindertagesbetreuung für Familien mit Fluchterfahrungen - Schriftliche Materialien, Film in 10 Sprachen

Um Eltern mit Fluchterfahrungen über die Möglichkeit der Betreuung in Kindertagespflege zu informieren, hat der Bundesverband für Kindertagespflege auf seiner Homepage schriftliche Materialien und einen Film in 10 Sprachen bereitgestellt: <https://www.bvktkp.de/themen/kinder-mit-fluchthintergrund/informationen-fuer-eltern-in-verschiedenen-sprachen/> Weitere Informationen und Materialien aus dem Projekt „Kinder aus Familien mit Fluchterfahrungen in der Kindertagespflege“, das durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wird, finden Sie auf der Homepage des Bundesverbandes: <https://www.bvktkp.de/themen/kinder-mit-fluchthintergrund/>

Quelle: Bundesverband für Kindertagespflege

Wörterbuchportal dict.com

33 Sprachen stehen zur Verfügung. Benutzer können hier Wörter lernen und Wortschatz üben. Es gibt verschiedene Themenbereiche und einen Vokabeltrainer.

Die Vokabeln in einzelnen Themen können im Lernmodus automatisch vorgespielt und dadurch gelernt werden. Der Lernende kann sein eigenes Tempo sowie Pausen bestimmen.

Quelle: dict.com

Zentrum für Integration und Migration des Landeshauptstadt Erfurt Fachdienst für Integration Thüringen - FDI

Impressum

Herausgeber:

Internationaler Bund - IB Mitte gGmbH

Rosa-Luxemburg-Str. 50

99086 Erfurt

Telefon: 0361 6431535

Fax: 0361 3467666

E-Mail: zim@integration-migration-thueringen.de

Internet: www.integration-migration-thueringen.de

Redaktion: Beate Tröster, Anita Müller

"Basiswörter Arbeitsrecht"

Im Rahmen des Projektes „Gewusst wie! - Empowerment für die Arbeitswelt“ beim DGB-Bildungswerk Thüringen e.V. entstand zusammen mit Sprach- und IntegrationsmittlerInnen eine kleine Sammlung einiger wichtiger Begriffe aus dem Arbeitsrecht mit Übersetzungen in Albanisch, Arabisch, Dari, Russisch, Tigrinya und Türkisch. Die Sammlung „Basiswörter Arbeitsrecht“ bietet keine arbeitsrechtlichen Informationen. Sie soll dabei unterstützen, arbeitsrechtliche Begriffe leichter verständlich zu machen. Die Arbeitshilfe kann hier heruntergeladen werden: http://files.dgb-bwt.de/pdf/BasiswoerterArbeitsrecht_web.pdf oder unter blumenthal@fluechtlingsrat-thr.de als Printversion angefragt werden. Quelle: Flüchtlingsrat Thüringen e.V.

Ratgeber "Flüchtlinge einstellen; Tipps von Unternehmern für Unternehmer"

Ein Ratgeber für Betriebsleiterinnen/-leiter mit dem Titel "Flüchtlinge einstellen; Tipps von Unternehmern für Unternehmer", als auch einen Ratgeber für nach Deutschland geflohene Menschen mit dem Titel "Arbeit finden in Deutschland - Tipps von Flüchtlingen für Flüchtlinge" wurden erstellt. Der Ratgeber ist in DEUTSCHER und ARABISCHER Sprache erhältlich. Der Link zum Download der pdf ist: <https://www.thuenen.de/index.php?id=7427>. Den Ratgeber in gedruckter Form können Sie hier bestellen: ratgeber@thuenen.de. Bitte nennen Sie Ihre Adresse und wie viele Exemplare Sie in deutscher und arabischer Sprache bestellen möchten. Sie können auch den Ratgeber für Betriebe über diese Adresse bestellen (der download zum Ratgeber für Unternehmer: <https://www.thuenen.de/index.php?id=7096>). Quelle: Thünen-Institut für Marktanalyse

Märchen aus 1001 Land:

Buchprojekt gibt zugewanderten Frauen eine Stimme

Ein Buchprojekt hat 33 Geschichten zusammengetragen, aus Papua-Neuguinea, Tartastan oder Tansania. Sagen und Legenden, nacherzählt von Frauen, die jetzt in Nürnberg leben. Insgesamt 33 Frauen aus aller Welt stellt das Buch vor – und ihre Geschichten. Das Buch wurde von der Asyl- und Flüchtlingsberatung der Stadtmission in Nürnberg zusammengestellt. „Wir haben angefangen mit Flüchtlingsfrauen und schnell gesagt: Wir wollen es erweitern auf Frauen, die wegen der Liebe gekommen sind, zum Studium, zur Berufsausbildung oder als EU-Bürgerin oder auch auf Aussiedlerinnen“, zählt Fartaj auf. Quelle: MiGAZIN Newsletter (06.04.2018)

Mehrsprachige Infobroschüren - Duldung / Aufenthaltsgestattung

Die Infobroschüren liegen in folgenden Sprachen vor:

"Duldung - Aufenthaltssicherung und Zugang zu Bildung und Arbeit": Deutsch, Englisch, Dari, Serbisch,

"Aufenthaltsgestattung - Asylverfahren und Zugang zu Bildung und Arbeit": Deutsch, Englisch, Dari, Arabisch, Tigrinja.

Sie finden diese zum Herunterladen auf der Homepage unter folgendem Link: <http://fluechtlingsrat-thr.de/publikationen> Sie sollen Geflüchteten im Asylverfahren bzw. bei negativem Ausgang des Asylverfahrens einen Überblick über ihre asyl- bzw. aufenthaltsrechtliche Situation geben. Beide enthalten zudem Informationen zum Zugang zu Bildung und Arbeit. In den Broschüren finden sich zahlreiche Praxishinweise. Sie ersetzen aber keine einzelfallspezifische Beratung. Quelle: Flüchtlingsrat Thüringen e.V.